



Übung NOSOS 2011: Medientexte und Blogs

Medienmitteilung vom 21. Juni 2011:

„NOSOS 2011“: Der Veterinärdienst Schweiz übt den Ernstfall

Bern, 21.06.2011 - Der Veterinärdienst Schweiz wird vom 28. Juni bis 30. Juni 2011 mit einem fiktiven nationalen Tierseuchenausbruch seine Krisenszenarien auf allen Stufen testen. Dazu wird ein ausgedehnter Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) in der ganzen Schweiz simuliert. Die Krisenvorsorge soll gestärkt werden.

Die MKS gehört zu den folgenschwersten Tierseuchen, sie ist für den Menschen zwar ungefährlich, aber die Schäden beschränken sich nicht nur auf die Tiere und die Landwirtschaft selber, sondern gehen weit darüber hinaus. Dies zeigen reale Ausbrüche in jüngster Zeit in England (2001, 2007) und Holland (2001) mit Tierleiden und Verlusten für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum von mehreren Mia. Euro. Aktuell kämpft in Europa Bulgarien im Osten des Landes mit einem Ausbruch der MKS. MKS kommt weltweit noch in sehr vielen Ländern vor, deshalb ist auch bei uns jederzeit mit einem Ausbruch zu rechnen.

Tiergesundheitsstrategie 2010+

Der intensive internationale Tier- und Warenverkehr und die veränderten klimatischen Bedingungen stellen auch die Schweiz vor neue Herausforderungen. Auch wenn die Schweiz heute den Status „MKS-frei“ innehat - Tierseuchen, wie die Maul- und Klauenseuche, können jederzeit zurückkehren. Deshalb soll der Bund seine Führungsrolle und sein Engagement insbesondere in der Prävention, der Früherkennung und der Krisenvorsorge verstärken.

Krisenvorsorge als Pfeiler der Tiergesundheitsstrategie 2010 +

Für den Veterinärdienst Schweiz stellt der Ausbruch einer hochansteckenden Tierseuche einen Notfall dar, in dem alle Beteiligten stark gefordert sind. Da Tierseuchen unerwartet und plötzlich auftreten können, ist eine gezielte Vorbereitung auf solche Situationen sehr wichtig. Die sofortige Einsatzbereitschaft von entsprechend geschulten Personen, klar zugeordnete Verantwortlichkeiten im Handlungsablauf, das Vorhandensein von genügend Material und entsprechende diagnostische Möglichkeiten sind unabdingbare Voraussetzungen, damit die Ausbreitung einer Tierseuche verhindert und die Bekämpfung rasch erfolgen kann. Zu einer guten Krisenvorbereitung gehört auch die Evaluation von verschiedenen Bekämpfungsstrategien, wie die Beurteilung von Impfstrategien als Präventiv- oder aber als Bekämpfungsmassnahme. In einer solchen Notfallsituation ist die Kommunikation mit der Bevölkerung und den betroffenen Kreisen ein wichtiges Element, um den Informationsfluss aufrecht zu erhalten und Verunsicherungen in der Bevölkerung entgegenzuwirken.

Medien-Hintergrundinformationen zu NOSOS 2011 vom 21. Juni 2011: Übung Tierseuchenausbruch „NOSOS 2011“

Referenz/Aktenzeichen: BVET/rke

Übungsteilnehmer der Tierseuchenausbruchsübung „NOSOS 2011“

An der Tierseuchenausbruchsübung sind das Bundesamt für Veterinärwesen, das Institut für Viruskrankheiten

und Immunprophylaxe (IVI), die nationale Alarmzentrale des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz, der Veterinärdienst der Armee und alle kantonalen Veterinärämter beteiligt. Einige Kantone werden die Aufgaben im Verbund mit dem kantonalen Führungsstab bewältigen.

Praktische Arbeiten der Tierseuchenbekämpfung werden in Tierhaltungsbetrieben der Innerschweiz, in Milchverarbeitungsbetrieben im Kanton Luzern und am Schlachthof Basel-Stadt durchgeführt.

Zielsetzungen der Tierseuchenausbruchsübung „NOSOS 2011“

Mit der Übung eines nationalen Seuchenzug einer hochansteckenden Tierseuche

- Wird die Zusammenarbeit innerhalb des Veterinärdienstes Schweiz überprüft und analysiert.
- Kann die Ressourcensituation für jeden Kanton getestet werden.
- Können die limitierenden Faktoren / Engpässe bei einem fortgeschrittenen nationalen Seuchenzug (logistisch, materiell) aufgezeigt werden. Dabei sollen insbesondere auch die Themen der Milchverarbeitung und der Impfstrategien berücksichtigt werden.
- Werden die Szenarien der Krisenkommunikation national und kantonale durchgespielt und analysiert.
- Damit können für den Ernstfall Lücken geschlossen und Szenarien angepasst werden.

Ablauf der Tierseuchenausbruchsübung „NOSOS 2011“

Das Übungsszenario sieht zwei zeitlich unterschiedliche Phasen eines Tierseuchenausbruchs vor, die am ersten bzw. zweiten/dritten Tag nacheinander geschaltet werden.

In der ersten Phase soll am 28. Juni 2011 ein sehr früher Zeitpunkt des Tierseuchenausbruchs geübt werden. In dieser Phase stehen Meldesysteme von Verdachtsmeldungen bei kranken Tieren, erste Sofortmassnahmen, Probenentnahme und Diagnostik, Tierverkehrseinschränkungen, epidemiologische Abklärungen und die Etablierung von Zonen im Vordergrund.

In der zweiten Phase soll am 29./30.6.2011 ein fortgeschrittener Tierseuchenausbruch geübt werden, der in diesem Ausmass im Ernstfall kaum erwartet werden kann. Alle Kantone sind von Tierseuchenfällen betroffen und das Virus hat sich flächendeckend über weite Regionen der Schweiz ausgedehnt. In dieser Phase liegt der Schwerpunkt und die grosse Herausforderung der Übung. Es stehen amtstierärztliche Abklärungen in Zonen, Milchhofablieferungen, Situationen um einen Gross-Schlachtbetrieb, die Lebensmittelversorgung, Massnahmen auf den Schadenplätzen, Ressourcenbewirtschaftung und Impfstrategien im Vordergrund. Insbesondere wird die Frage, wie die Produktion, Verarbeitung und Versorgung von Milch und Fleisch von einer massiven Tierseuchenausbreitung betroffen sind, zentral angegangen werden müssen.

In beiden Phasen wird die Kommunikation zwischen den Betroffenen, den Behörden, aber auch gegenüber der Bevölkerung ein wichtiger Faktor sein. Beispiele wie in England 2001 zeigen, wie zentral eine koordinierte Kommunikation ist und wie schnell bei der Bevölkerung Unsicherheit und Ängste entstehen. Dem Betrieb einer Bürgerhotline und der koordinierten Medienarbeit kommt deshalb grosse Bedeutung zu.

Stichworte zu Maul- und Klauenseuche (MKS)

- **Betrifft Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen:**
Alle Paarhufer sind empfänglich. Für den Menschen ist die Krankheit ungefährlich.
- **Krankheitsanzeichen**
Die Krankheitszeichen sind je nach Tierart unterschiedlich. Die Krankheit ist hochansteckend, d.h. es erkranken meist alle Tiere einer Herde. Jungtiere können an der Krankheit sterben, insgesamt sterben aber nur wenige der erkrankten Tiere. Tiere der Rindergattung zeigen Aphthen (Bläschen) im Bereich des Flotzmauls, der Maulschleimhaut, der Zunge, im Klauenbereich (Zwischenklauenspalt!) und an den Zitzen. Die Veränderungen an den Klauen sind schmerzhaft, darum lahmen die Tiere, Trippeln und liegen vermehrt. Auffallend ist ein ausgeprägtes Speicheln, Kaustörungen und Schmatzgeräusche. Zusätzlich stellt man Fieber, Milchrückgang, Fressunlust und Teilnahmslosigkeit fest.
Die Krankheitsanzeichen beim Schwein sind weniger ausgeprägt als beim Rind, der Klauenbereich jedoch ist oft stärker betroffen. Darum fällt eine akute Lahmheit und häufiges Liegen auf. Bei Ferkeln kann es zu plötzlichen Todesfällen kommen.
Bei Ziegen und Schafen ist der Krankheitsverlauf oft mild und die Bläschenbildung ist weniger stark ausgeprägt.
- **Ansteckung und Verbreitung u.a. durch direkten Tierkontakt sowie über die Luft**
Die Krankheit wird durch direkten Tierkontakt übertragen. Alle Ausscheidungen angesteckter Tiere enthalten den Seuchenerreger. In feinsten Tröpfchen in der Luft kann er lange überleben und mit dem Wind auch über weite Distanzen verteilt werden. Auch infizierte Tiere ohne Krankheitszeichen, wie es bei Schafen und Ziegen oft der Fall ist, übertragen die Krankheit. Zudem kann der Erreger indirekt übertragen werden, d.h. über Geräte wie Tränken und Melkmaschinen, über gebrauchte Spritzen, Personen, Transportfahrzeuge und Samen sowie die Verfütterung von erregerehaltigen Fleischabfällen und Milchprodukten.

Bedeutung der MKS

Die Schweiz ist bis heute anerkannt frei von MKS.

Für den Menschen ist die Tierseuche ungefährlich, für den Lebensmittelhandel (Milchprodukte und Fleisch) ist sie jedoch wirtschaftlich von grosser Bedeutung.

Blog vom 28. Juni 2011:

Der Veterinärdienst Schweiz übt den Notfall – Tag 1 der Übung „NOSOS 2011“

Von Anne Luginbühl, Kommunikation

Am ersten Tag der Krisenübung NOSOS wird ein sehr früher Zeitpunkt des Tierseuchenausbruchs geübt. Meldesysteme von Verdachtsmeldungen bei kranken Tieren, erste Sofortmassnahmen, Probenentnahme und Diagnostik, Tier- und Warenverkehrseinschränkungen, epidemiologische Abklärungen und die Etablierung von Sperrzonen stehen im Vordergrund.



Vom Rainhof in Küssnacht wird ein Verdacht gemeldet. Der Amtstierarzt erscheint auf dem Hof. Aus dem Seuchenkoffer im Auto entnimmt er die wichtigsten Utensilien. Zufahrtstrassen zum Hof werden abgesperrt. Im Schutzanzug betritt er den Stall, untersucht die Tiere, stellt bei einzelnen Symptome, die für die Maul- und Klauenseuche sprechen, fest und bestätigt den Verdacht telefonisch dem Veterinärdienst. Er entnimmt Blutproben, die er sachverständig verpackt und nach dem Desinfektionsbad dem Kurier übergibt. Im Ernstfall werden die Proben durch den Kurier ans IVI gebracht.

Derweil hat auf dem Hof Erli, wenige Kilometer entfernt, die Chemiewehr von Uri eine Schutzzone eingerichtet. Ein am Vortag ausgesprochener Verdacht wurde bestätigt. 32 Mann der Chemiewehr sperren den Hof rundum ab, definieren die verschiedenen Sperrzonen mit Zu- und Ausfahrt. Nur Berechtigte dürfen die Zonen in Schutzanzügen betreten. Medien erscheinen auf dem Hof und erhalten die nötige Auskunft. Der Abtransport von fiktiven getöteten Tieren aus der Schutzzone wird geübt. Der Transporter verlässt, wie alle Personen und Waren, durch eine Desinfektionsschleuse den Hof. Der Stall wird gereinigt und desinfiziert.

Anfang Nachmittag geben verschiedene Amtsvertreter und die Leitung der Chemiewehr abseits des Hofes eine Pressekonferenz. Der Standstill, eine vorerst 72-Stündige Sperre von Tier- und Warenverkehr, sowie eine eingeschränkte Sperre des Personenverkehrs wird verkündet.

Alles ist sehr spannend aber auch beklemmend: Wenn das nun keine Übung sondern Realität wäre – nicht auszudenken!

Blog vom 29. Juni 2011: Tierseuchen-Übung „NOSOS 2011“ – Ein Blick ins Nationale Krisenzentrum

Von Daniel Marthaler, Kommunikation

Der Veterinärdienst Schweiz testet im Rahmen der Übung „NOSOS 2011“ die Bekämpfung eines massiven Ausbruches von Maul- und Klauenseuche (MKS) in der Schweiz. Das Nationale Krisenzentrum NKZ des Bundes ist eine zentrale Schaltstelle, die für eine bestmögliche Koordination der zahlreichen Beteiligten, der Massnahmen und Informationen sorgt. Ein Blick hinter die Kulissen.

Meldungen aus den Kantonen strömen ins Nationale Krisenzentrum. Welche Betriebe mit wie vielen Klauentieren (Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen) sind von der Maul- und Klauenseuche erfasst? Wo ist es erst eine Vermutung? Welche Daten sind durch Laboruntersuchungen gesichert?

Solche Daten sind das Rohmaterial, um Betriebe zu sperren, Schutz- und Überwachungszonen einzurichten oder gar ganze Regionen und Kantone zum Seuchengebiet zu erklären. Zur anschaulichen Darstellung werden mit speziellen Computerprogrammen Übersichts- und Detailkarten laufend aktualisiert.



Täglich mehrmals treffen sich die Experten und Expertinnen zu Lagebeurteilungen die auch Massnahmen zur Bekämpfung beinhalten. Neben dem Sperren betroffener Betriebe, auf denen alle Klauentiere getötet werden müssen, kann das auch ein regionales oder gar landesweites und grenzüberschreitendes Verbot von Tiertransporten sowie die Vernichtung aller anfallender Milch bedeuten. Dies sind ganz massive Eingriffe, die nötig sind, weil sich MKS-Viren sehr rasch verbreiten und für Klauentiere hochansteckend sind. Für Menschen sind sie direkt keine Gefahr.

Die Massnahmen setzen die Kantone, Gemeinden und Betriebe um. Im Extremfall, wenn abertausende Tiere rasch getötet und verbrannt werden müssen, kann der Bund via NKZ auch die Armee zur Hilfe rufen.

Eine zentrale Rolle spielt das NKZ auch in der Kommunikation. Zum einen müssen insbesondere die Kantone, die Massnahmen umsetzen, rasch und einheitlich informiert werden. Dazu werden u.a. spezielle Internetseiten oder die Elektronische Lagedarstellung ELD der Nationalen Alarmzentrale NAZ eingesetzt.

Mehrmals täglich orientiert das NKZ auch die Medien mit Pressekonferenzen und Medienmitteilungen und beantwortet zahlreiche Anfragen der Medien. Spezielle Hotlines beantworten Fragen besorgter Bürgerinnen und Bürger möglichst sachlich, egal wie berechtigt oder ausgefallen die Fragen sind.

Das NKZ wird übrigens nicht nur bei einem MKS-Ausbruch aktiviert, sondern bei Ausbrüchen aller als hochansteckend klassifizierten Tierseuchen.

Blog vom 29. Juni 2011:

Der Veterinärdienst übt den Notfall – Tag 2 der Krisenübung „NOSOS 2011“

Von Anne Luginbühl, Kommunikation

Zwei fiktive Monate nach dem inszenierten Ausbruch der Maul- und Klauenseuche MKS befinden wir uns in einem fortgeschrittenen Stadium des Seuchenzuges in der Schweiz. Tag 2 der nationalen Krisenübung NOSOS 2011 dient vor allem der nationalen Ressourcenabklärung. Neben den wieder zunehmenden Fall- und Verdachtszahlen in den Kantonen sind nun auch Schlachthäuser betroffen.

Seit dem ersten MKS-Fall sind zwei Monate vergangen. Am Nationalen Krisenzentrum NKZ findet die morgendliche Lagebesprechung statt. Etwa zur gleichen Zeit fällt einem Metzger im Schlachthof Basel während der Routine-Fleischkontrolle auf, dass Schweine lahm gehen und Blasen an den Klauen haben. In Kenntnis der Seuchensituation verständigt er sofort das kantonale Veterinäramt. Der Amtstierarzt erscheint vor Ort und äussert einen MKS-Verdacht – dieser wird bestätigt.



Um die Verschleppung der Seuche aus dem Schlachthof zu verhindern, tritt das Notfallszenario in Kraft: Der Schlachthof wird durch den Veterinärdienst sofort vollständig gesperrt. Unterdessen werden die epidemiologischen Abklärungen getroffen. Woher kommen die kranken Tiere? Wurden vom Transporter weitere Betriebe angefahren und eventuell Tiere aufgeladen? Wohin fährt der Transporter nach dem Ablad? Diese Abklärungen dienen dazu, den Seuchenherd zu finden und den betroffenen Betrieb zu sperren.



Im Schlachthof werden die bereits geschlachteten Tiere separiert und gesperrt bis die Ergebnisse der Abklärungen da sind. Der gesamte Schlachthof wird nach Notfallkonzept gereinigt und desinfiziert. Die Anlage wird abgesperrt und dekontaminiert, ebenfalls das Personal und alle Lastwagen, die das Areal verlassen wollen. Der Amtstierarzt steht den Medien Rede und Antwort. Im Normalfall sind Reinigung und Abklärungen nach 24 Stunden erledigt, so dass der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Blog vom 30. Juni 2011: Der Veterinärdienst übt den Notfall – Tag 3 der Krisenübung „NOSOS 2011“

Von Susanne Bandi und Anne Luginbühl, Kommunikation

Die Übungsleitung hat sich für den dritten und letzten Tag der Nationalen Krisenübung ein Worst-Case-Szenario ausgedacht: Zwei Monate sind seit dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vergangen. Auf allen Ebenen wurden die nötigen Massnahmen ergriffen, um ein weiteres Ausbreiten zu verhindern. Der Tierverkehr ist in der ganzen Schweiz verboten, auf den betroffenen Betrieben sind alle Tiere gekeult worden – und trotzdem kommen neue MKS-Fälle hinzu.

Trotz einem enormen Effort aller Beteiligten hat sich die Krise noch nicht entschärft. Das Nationale Krisenzentrum NKZ, die kantonalen Veterinärämter, die Einsatzkräfte vor Ort von Bund und Kantonen, die Wissenschaftler in den Laboren: Sie alle stossen an Ressourcengrenzen. Die Hotline kann die Flut der Anrufe kaum bewältigen und muss mit den Emotionen der Anrufenden – Angst, Verunsicherung, Ärger – umgehen können. Nicht zu vergessen ist der zunehmende politische Druck. Angesichts der grossen wirtschaftlichen Folgen werden die Strategie des NKZ und die getroffenen Massnahmen in Frage gestellt und es werden Forderungen nach Entschädigungen laut.

Gleichzeitig müssen die beschlossenen Restriktionsmassnahmen konsequent umgesetzt werden. An den beiden ersten Tagen der Übung wurden die Krisenszenarien auf Bauernbetrieben und in Schlachthöfen durchgespielt. Heute ist eine Käserei im Seetal Schauplatz des fiktiven Krisengeschehens:

Kurz nach 8 Uhr geht die Meldung ein, dass verseuchte Milch in die Käserei geliefert wurde. Der Amtstierarzt erscheint auf dem Betrieb und ermittelt anhand von Fragebogen, die regelmässig per Fax eintreffen, kritische Punkte im Arbeitsablauf, welche eine weitere Verschleppung der Seuche begünstigen können.



Beim Einsammeln der Milch auf den verschiedenen Betrieben innerhalb der Schutzzone muss der Chauffeur höchste Vorsicht walten lassen. Für jeden einzelnen Betrieb braucht er eigens eine frische Schutzbekleidung, die auf dem jeweiligen Hof zurückgelassen und entsorgt wird. 90 Schutzanzüge täglich braucht es im Seuchenfall nur für das Einzugsgebiet der Käserei Seetal. Dementsprechend sind Engpässe bei der Lieferung von genügend Schutzbekleidungen zu erwarten. Beim Verlassen der Betriebe muss der mit einem Virenfilter ausgestattete Tanklastwagen gereinigt und desinfiziert werden. Die Frage taucht auf, ob die Chauffeure für dieses sachgerechte Zusammentragen der Milch zusätzlich geschult werden müssten.

In der Käserei werden unterdessen die Warenflüsse der letzten drei Wochen von Amtstierarzt und Käser zurückverfolgt. Was geschieht im Krisenfall mit der Schotte, die täglich unbehandelt von der Käserei zu den Tierhaltenen gebracht wird? Dies ist eine weitere offene Frage, die anhand der konkreten und 1:1 durchgespielten Übungsanlage sichtbar wird und nachfolgend geklärt werden kann.

In der Realität ist die Milch in der Käserei einwandfrei und kein Klautier in der Schweiz ist an MKS erkrankt. Alles ist nur eine Übung gewesen. Es sind nicht zuletzt solche Übungen, die mithelfen, dass die Schweiz im Ernstfall gut vorbereitet wäre.

Medienmitteilung vom 1. Juli 2011:

Übung NOSOS 2011: Die Schweiz wäre vorbereitet

Bern, 30.06.2011 - Unter der Leitung des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET) prüften die Veterinärämter der Kantone vom 28. Juni bis 30. Juni 2011 ihre Krisenvorbereitung auf allen Stufen mit einem fiktiven Ausbruch von Maul- und Klauenseuche (MKS) in der Schweiz. Erstes erfreuliches Fazit: Die Schweiz wäre auf allen Stufen gut vorbereitet.

Das Szenario war anspruchsvoll und forderte während drei Tagen den Nationalen Krisenstab im Bundesamt für Veterinärwesen (BVET), die Veterinärämter in den Kantonen, das Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe (IVI), die nationale Alarmzentrale des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz heraus. Das Übungsszenario sah zwei zeitlich unterschiedliche Phasen eines Tierseuchenausbruchs vor.

In der ersten Phase wurde am 28. Juni 2011 ein sehr früher Zeitpunkt des Tierseuchenausbruchs geübt. In der zweiten Phase am 29./30.6.2011 wurde ein fortgeschrittener Tierseuchenausbruch simuliert, der in diesem Ausmass im Ernstfall kaum erwartet werden kann. Alle Kantone waren von Tierseuchenfällen betroffen und das Virus hat sich flächendeckend über weite Regionen der Schweiz ausgedehnt.

Speziell eingesetzte Beobachter verfolgten das Geschehen und beurteilten Ablauf und Umsetzung von Massnahmen, Kommunikation und Organisation. Ein erstes Fazit der Schlussbesprechung ist durchaus positiv. „Wir hatten den Eindruck, dass allen Beteiligten in der Übung sofort klar war, dass man in einer schweren nationalen

Krise steckt. Die Bereitschaft zu einer engen Zusammenarbeit zwischen den Instanzen des Bundes und der Kantone war entsprechend hoch, ebenfalls die Motivation aller Übungsteilnehmer. Die wichtigen Organisationen der betroffenen Kreise, insbesondere der Landwirtschaft wurden laufend in die Entscheidungen mit einbezogen, was für die Akzeptanz der zu treffenden Massnahmen von zentraler Bedeutung ist", sagt Josef Schmidt, der Übungsleiter BVET.

Insbesondere der erste Übungsteil, wo es darum ging rasch die ersten Seuchenherde zu eliminieren, verlief erfolgreich. Die in den letzten Jahren auf kantonaler Ebene geübten Kriseneinsätze trugen Früchte. In den Kantonen waren innert wenigen Stunden nach den ersten Verdachtsmeldungen die Aktivitäten gemäss Krisenhandbuch voll im Gange. Die Koordination der Massnahmen wurde durch das Nationale Krisenzentrum bestens wahrgenommen.

Die Verschärfung der Lage am zweiten und dritten Übungstag, zeigte dann klar auf allen Ebenen die Ressourcengrenzen auf, insbesondere im Wissen, dass gemäss dem Szenario die Krisensituation schon zwei Monate anhält. Es wurde dann auch deutlich, dass in einer solchen Situation die vorbereiteten Szenarien unter politischen Druck geraten und dass die Widerstände gegen die Massnahmen zunehmen, je länger die Krise andauert.

Alle Beteiligten werden in den nächsten Wochen eine genaue Analyse der Übung machen. Abläufe und Szenarien werden wo nötig angepasst, Vorkehrungen werden getroffen, um aufgetauchte Lücken zu schliessen.